

V 2
L 5.4 H
(+ H) erledigt
Leutwil, 4. Aug. 15.

Lieber Freund,

Wie lieb von Dir, mir
auf letzten Freitag eine so kost-
reiche Epistel zu schicken. (Du
hast mir eine grosse Freude da-
mit gemacht.) Nimm vielen
Dank dafür, auch für die Bei-
lagen, vor allem die Photogr. Ich
habe sie Margrit geschickt, es
schreibt: „N. bekommen ich lieb
vom blossen Anschauen“ & will
sich noch direkt mit ein paar
Worten dafür danken. Eure
Freundschaft ist uns beiden viel
wert. — Die Tage in W. gäbe ich

nicht um viel her. Wir stehen
erst seither recht in voller Klar-
heit d. Wahrheit zu einander.
Ich habe ganz neu gelernt,
was, wie soll ich es ausdrücken?
„erfahren“ heißt; erst nach
d. Nach merke ich, dass ich
doch auch so eine Art Schema
mitgebracht hatte in den Tie-
fen m. Unterbewusstseins, ^{und} so
nach 1. Mos. 126 „ein Bild, das
uns gleich sei“ in M. finden
wollte. Das ergab natürlich zu-
nächst ein ungeprüftes Vor-
gehen d. Prüfen meinerseits,
ungeprüft für mich d. noch
nicht für M, die es natürlich
merkte, dass ich sie so quasi
messen, wägen d. ergründen wollte,
aber eben nicht, einfach „er-

fahren". Aber Gott hat Rameu
wir hinter dieses Schema, &
dann wurde es ganz gefreut,
ich lernte H. ganz neu &
überhaupt erst recht Rameu
und lache jetzt nachträglich
über alle meine Fingergesellen-
torheiten, aus denen heraus ich
mir Frauen gemacht hatte
nach meinem Bilde, bin froh,
dass der liebe Gott sie ge-
macht hat viel reicher, leben-
diger, natürlicher & tiefer,
als ich mir träumen liess.
Du lachst gewiss mit mir
über diese Erfahrung des
Anfängers. M. & ich haben
zusammen abgemacht, wenn
immer möglich im Lauf
des August zu Euch zu Kom-

men; ich freue mich sehr auf
diesen Tag; er ist wie eine
Erfüllung aller Sehnsucht
nach Dingen, über die man
allerdings nicht gerne redet,
solange man sie nicht hat,
nicht einmal mit sich & zu
sich selber. Aber gewollt & un-
gewollt waren sie doch da,
diese Wünsche, und stiegen
gerade dann in mir auf,
wenn ich vom Safenwiler
Haus in der Sonne zurück-
kehrte ins Seetal. Aber zu-
gegeben hätte ich dir das vo-
her wie gerade so gern!

Letzten Sonntag predigte
ich über die Gerechten, an
denen Gottes & menschliches Ge-
schicke hängen | 1. Mos. 18 Hoff.

Ein schöner Text, findest Du
nicht? Ich war ihm aber
nicht ganz gewachsen. Schick
mir wieder einmal eine D.
Pewigsen, vielleicht kann ich
sie lesen. Ich wollte auch
gerne einmal über die Krank-
heit predigen, nelt. nach Joh.
9 (vers 3), was Du mir von
Deiner Predigt darüber an den-
test, lässt mich auch daran
denken; ich fürchte nur meine
Scientist. Zuhörer, die nie ganz
hören wollen & Rönnen, was
man eigentlich sagt.

Was sagst Du eigentlich
zu dem Artikel in Nr 29 der
Chr. Welt über den Waffendienst
der evang. Pfr. mit der Erör-
terung der Satisfaktionsfra-
und der Wörnung

ge ("und sollte es wirkl. nicht
zu vermeiden sein, dann in Gottes
Namen getan und einer höheren
Zweckes willen") und ^{unter} der "staats-
besprechenden" militär. Stellung
samt "Neuregelung der Gehaltsfrage".
Das ist nun wirklich einfach
ein sehr trauriger Artikel. Und
Rade sowohl als auch mit
der geistvollen Bemerkung
über et - et; nein, das sind
schwache Sachen, die mich
ein wenig stark kribbeln nicht
geben lassen, der solche
Herausgeber einfach als Opfer
ihrer Zeitung & des Zwanges,
schreiben & diskutieren und
Spalten füllen zu müssen, be-
trachtet. Ich würde niemals
Rade irgendwie auch nur bei

mir selber persönlich anklagen,
aber es ist ein Bedauern für
ihn bei mir, dass er jetzt seine
Sache so machen muss. Sehr
gut sind Köhlers Artikel über
den Papst & froh war ich für
den Auftrag über Brunetti.
Gaegers Abhandlg las ich nicht,
für seine feinsinnigsten Tief-
gründigkeiten habe ich mir
so viel übrig gelassen. Alles
in allem muss ich schon sagen:
ein saubererer, ehrlicherer,
christlicherer Geist ist ganz
zweifellos in der Chr. W. als
in den Artikeln der nun die
"Hilfe" gescharten Theologen.
"Was dort Schubring & Roh-
bach & Traub verbreiten,
ist für mein Auffinden

oft genug direkter Verrat an
Jesus. Ich kann es nicht
anders sagen. Aber „halt“,
sagt mir da Rade, „was wissen
wir eigentlich von einander?“
Bei dieser Bedacht habe ich
mich auch gefragt: „was
soll das?“ Der ganze Gedan-
kengang hätte ja im Grunde
nur Sinn gehabt, wenn er
auf die Franzosen & Engländer
etc angewandt worden
wäre, & drängte förmlich
dazu. Aber kein Wort & zei-
chen davon, dass der Durch-
bruch nach dieser Seite Rade
auch nur von ferne beun-
ruhigt hätte. Verzeih, dass
ich dich mit diesen Sachen
untermalte, ich habe in diesen

Vagen gerade wieder einmal nachgelesen, was ich liegen gelassen hatte.

Uudlich interessierte es mich, dich über Ragaz - Brunner oder richtiger Ragaz - Kutter zu hören. Ich bin noch nicht recht fertig mit diesem Artikel; es ging bei mir hin & her zwischen ja & nein beim Lesen. Es sind ja auch die schwierigsten Grundfragen.

Ich lege dir in vollem Vertrauen, es sei bei euch gut aufgehoben, einen Brief von unserem Freund Ludwig bei. Und zwar aus dem einfachen Grunde, damit du auch deinerseits beim nächsten Zusammentreffen (besuche ihn doch einmal, wenn es gut geht!)

hust, was Du kannst, um seine
Depressionen & Minderwertigkeits-
illusionen zu beheben. Wenn
er nur wünschte, wie sehr wir
alle, die wir ihn kennen, weit
entfernt sind davon, über ihn
zu lachen, das gerade Gegen-
teil! Vielleicht weist Du auch
schon um diese seine gelegentl.
Stimmungen, Du kannst
aber so lieb & verständnis-
voll (Du brauchst nicht
rot zu werden!) auf einen
eingehen, wenn Du gerade
weist, wie ihm zu Mute
ist, ich habe das sehr dank-
bar an Dir empfunden in
dieser Zeit, dass ich auch
Pummer ein Gleiches wün-
schen möchte, wenn Du

ihm wieder einmal trifft, oder
ihm schreibt. Der werdende
Bappe in mir sagt: das beste
wäre, man könnte ihn erlösen!
Aber das kommt von selber
wird sich schon auch bei ihm
geben.

So, ich schliesse mit allen
herzlichen Grüßen an Euch
Dati als Euer
Eduan Th.

Meine Atern grüssen mit.